

Der Fuchs, die Fliegen und der Igel.

Des Waldes Inventarium,  
 Ein alter schlauer Fuchs lag blutend in dem Schlamme,  
 Vom Feuerrohr ereilt; um ihn herum  
 Versammelt sich das Volk von dem Schmarotzerstamme  
 Der Fliegen, um das warme Blut  
 Mit langen Rüsseln aufzulecken.  
 O Schicksal, ruft der Fuchs, wie groß ist deine Wuth!  
 Ich soll der Fliegen Tafel decken?  
 Ich, Keinecke, vor dem die Klügsten sich verstecken,  
 Bin des Geschmeißes Spott? und ihrem Uebermuth  
 Zu schwach? Seit wann ist es denn Mode,  
 Daß Fuchsblut getrunken wird?  
 Wozu hat mich Natur mit einem Schwanz geziert,  
 Wenn sich vor seinem Schwung nicht eine Mücke rührt?  
 So sauft euch denn an mir zu Tode,  
 Und dieses müsse mich von eurer Wuth befrei'n!  
 Dies hört in seinem Loch ein nahes Stachelschwein,  
 Und kommt heraus. Sag', soll ich das Geschmeiß,  
 Das dich so zu belagern weih,  
 Frägt es, bei Hunderten durchbohren? — Nein,  
 Versezt der Fuchs, laß sie ihr Mahl vollenden:  
 Sie müssen bald gesättigt sein.  
 Du würdest zwar von diesen mich befrei'n,  
 Doch kaum den Stachelrücken wenden,  
 So würde mir schon eine zweite Schaar,  
 Grausamer als die erste war,  
 Den letzten Tropfen Bluts aus meinen Adern saugen.